

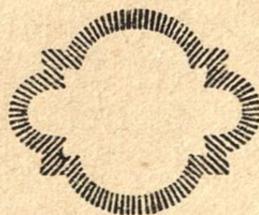


Mitteilungen aus der  
Naturwissenschaftlichen  
Gesellschaft „Isis“  
in Bauzen

gegründet 1846

1918/19

1. Heft



Abgeschlossen am 15. Juli 1919

12. Jan. 1928

Unsere Mitglieder erhalten  
das Heft 7 der Mitteilungen in etwas  
veränderter äußerer Form, inhaltlich enthält es  
wiederum sämtliche Sitzungsberichte des vergangenen Arbeits-  
jahres. Hoffentlich kehren nun bald die letzten Mitglieder aus  
feindlicher Gefangenschaft zurück und schwinden alle Kriegs-  
schwierigkeiten in der Heimat mehr und mehr. Dazu soll  
auch unsere **Issis-Stiftung 1921** mit bei-  
tragen, die wir der Förderung aller Mit-  
glieder dringend empfehlen.

J. A. des Vorstandes:

**Prof. Dr. Stübler**

derz. 1. Vorsteher d. „Issis“

Mitgliederbeitrag vierteljährl. 2 Mk. / Stadtgirokasse Nr. 673

## 1. Quittung über Gaben zur Issis-Stiftung 1921

(Stadtgirokasse 669)

Herr Sparkassenkontrollleur Parksch 10 Mk. / Herr Buch-  
händler Thomas 20 Mk. / Herr Bankier Urban 100 Mk.  
(R. A.) / Herr Tierzuchtinspektor Dietrich 10 Mk. / Herr  
Prof. Dr. Stübler 20 Mk. / Herr Oberlehrer Schüke  
(Rachlau) 25 Mk. / Herr Forstmeister Bluhm (Krutsch,  
Prov. Posen) 15 Mk. / Herr Oberlehrer Kramer (Nieder-  
oderwik) 50 Mk. / Herr Sekretär Beyer 10 Mk. / Herr  
Kaufmann Max Schmidt 25 Mk. / Erz. Schramm, General-  
leutnant, Dr. phil. h. c., 30 Mk. / Herr Architekt Rosbach  
10 Mk. / Ueberschuß bei der Maifahrt 3 Mk. / Durch  
den Vortrag d. Herrn Hauptmann Arnold (Dreistern) 70 Mk. /  
Herr St.... 5 Mk., in Summe 403 Mk.

Herzlichen Dank allen Spendern, vivat sequentes!

**Der Werbeauschuß.**

**Sis.** Der Sammelabend vom 6. 9. 1918 wurde von Herrn Oberlehrer Schüke-Rachlau durch Vorlegung des Schuppenpilzes (*Strobilomyces* [*Boletus*] *strobilaceus*) und des Doppelgängers zum Krempling, des Mordschwammes (*Lactarius necator* Pers.) eröffnet. Gefährlicher als dieser kann der Doppelgänger des eßbaren Pantherpilzes (*Amanita rubescens*) werden, der giftige Königspilz (*A. regalis*), der wahrscheinlich jüngst in Neugersdorf Ursache einer Vergiftung geworden ist. Unzureichende billige Pilzschriften und -Abbildungen sind daran mit schuld. Michael und Gramberg wurden als gut empfohlen. Herr Feurich-Göda zeigte wiederum den gefährlichen Knollenblätterpilz, außerdem in Abbildung den champignonähnlichen Pilz *Inocybe sambucina* Fr., der in Wschersleben eine Pilzvergiftung hervorrief, endlich den Schusterpilz (*Boletus luridus*). Herr Prof. Dr. Richter gab Ergänzungen hierzu. Durch Herrn Kaufmann Oswald gelangten aus der Gegend von Wilna eine große, auf Espe wachsende Lungenflechte (*Cetraria pulmonaria*) und aus den dortigen eiszeitlichen Ablagerungen ein *Orthoceras* zur Vorlage. Herr Kontrolleur Parksch besprach kurz Quarzkristalle aus dem Granit des Rehberges bei Bischofswerda, ein Rieselschiefergeröll aus der nördlichen Heide, ein Stück stark eisen-schüssigen Sandstein von der Lausche — außerdem die Schale einer großen Teichmuschel (*Anodonta*) vom Wochusteich. Herr Prof. Dr. Stübler legte recht ansehnliche Gehäuse einer mazedonischen Schirfelschnecke vom Wardar vor; Herr Oberbetriebsmeister Böcker Nachener unzerbrechliches Triplexglas; Herr Studienrat Professor Lamprecht kleine, links- und rechtsgewundene Zapfen einer Blausichte. Sodann sprach Herr Prof. Dr. Stübler unter Ausstellung einer Anzahl von Bildern über den Oldenburger Niederungswald des Hasbruch mit seinen Rieseneichen, über die Ahlhorner Heide mit ihren großen Steinmalen aus deutscher Vorzeit (Wisbecker Braut und Bräutigam) und ihren gewaltigen Zeppelinhallen aus jüngster Kriegszeit; endlich über das niedersächsische Bauernhaus in seinen zwei Formen, des pferdekopfgeschmückten Ammerländer und des kuhhorngezierten Münsterländer Hauses und zeigte, wie besonders die Bauart dieses in das städtische Bürgerhaus dieser Gegend übertragen wurde bis zum Renaissancesteinbau der Städte Bremen, Oldenburg, Hannover, Hameln u. a. m.

**Sis.** In der Sitzung vom 11. Oktober gedachte der 1. Vorsteher, Herr Professor Dr. Stübler, zunächst des am 13. September 1918 verstorbenen Herrn Photographen Süß, der über 33 Jahre der Gesellschaft angehörte, in dessen Hause auf der Tuchmacherstraße (3 Raben) im Februar 1846 die *Sis* gegründet worden ist. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis des treuen Mitgliedes durch Erheben von den Sizen. Nach Begrüßung einiger Gäste erfolgte die einstimmige Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Nachdem noch über den Ankauf einer tierkundlichen Sammlung verhandelt worden war, erinnerte der Vorsteher an die Ende dieses Jahres

fällige Herausgabe eines Dreijahrsberichts (1916—18) und forderte die Mitglieder bis Ende des Jahres zur Einreichung von Abhandlungen und Beobachtungen auf; ferner zu treuer weiterer Werbung für die zu gründende *Sis*stiftung 1921. Herr Sparkassenkontrolleur Parksch legte prächtige Kristalle (Quarze [*Morion*] und Feldspate) aus den Königshainer Stockgraniten, Herr Studienrat Prof. Dr. Neumann zwei Zweige mit gelben und roten Eibenblüten, Herr Professor Dr. Stübler zwei Gerölle von Gaußig vor (Scolithussandstein und einen tuffigen Basalt mit schwarzen nadelartigen Kristallen). Herr Landwirtschaftslehrer Schäfer sprach im Hauptvortrage über Stickstoff und Landwirtschaft. Die gewaltige Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten wurde neben besserer Bodenbearbeitung und Saatgutzüchtung hauptsächlich herbeigeführt durch zweckmäßigere und reichlichere Anwendung künstlicher Düngemittel, insbesondere der Stickstoffdüngemittel. Vor Ausbruch des Krieges brauchte die deutsche Landwirtschaft zusammen mit der Industrie rund 220 000 Tonnen Stickstoff und zwar an Chilisalpeter ( $\text{NaNO}_3$ ) 750 000 To. mit rund 113 000 To.  $\text{N}_2$ , Schwefelsaures Ammoniak ( $\text{NH}_4$ )<sub>2</sub> $\text{SO}_4$  450 000 To. mit rund 90 000 To.  $\text{N}_2$ , Kalksalpeter  $\text{Ca}(\text{NO}_3)_2$  50 000 To. mit rund 6500 To.  $\text{N}_2$ , Kalkstickstoff  $\text{CaCN}_2$  8500 To.  $\text{N}_2$ . Der Chilisalpeter, der aus Chile stammt, wird, wie das Schwefelsaure Ammoniak, das in den Kofereien und Gasfabriken nebenbei gewonnen wird, seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts in der Landwirtschaft angewandt. Erst seit Beginn unseres Jahrhunderts kommen die beiden letzten Düngemittel zur Anwendung; Kalksalpeter wurde bis zum Kriegsausbruch hauptsächlich aus Norwegen eingeführt, Kalkstickstoff aber im Inland hergestellt. Diese beiden Düngemittel, deren Stickstoff der Luft entstammt, verdanken ihre Herstellung den seit Jahren andauernden Bemühungen der chemischen Wissenschaft und Industrie, den Stickstoff der Luft zu binden, um der infolge Erschöpfung der Chilisalpeterlager mit Notwendigkeit einstmals eintretenden Stickstoffnot zu begegnen. Diese Aufgabe der Luftstickstoffbindung wurde zu Anfang unseres Jahrhunderts chemisch sowohl wie technisch auf zwei verschiedenen Wegen gelöst. Die beiden Norweger Birkeland und Ende zwingen mit gewaltigen Lichtbogenflammen Luftstickstoff und -Sauerstoff zu Stickstoffoxyd zusammen, das mit Wasserdampf Salpetersäure ergibt. Diese wird mit Kalkwasser neutralisiert, und man erhält so den Kalk- oder Norgesalpeter. Professor Frank aus Charlottenburg und dessen Mitarbeiter Caro zwingen den Luftstickstoff, sich bei 800 bis 1000 C mit Calciumcarbid  $\text{CaC}_2$  zu Calciumcyanamid zu verbinden, das, feingemahlen, als Kalkstickstoff in Handel gelangt. Weil zur Bindung von 1 Kgr. Luftstickstoff beim Kalksalpeterverfahren 80 bis 100 Kilowattstunden, beim Kalkstickstoffverfahren dagegen nur 16 bis 17, also weit weniger Kräfte nötig sind, bürgerte sich nur dieses Verfahren in Deutschland ein. Die eigene Erzeugung Deutschlands an Stickstoffverbindungen vor Kriegsausbruch war

demnach folgende: 550 000 To. (NH<sub>3</sub>) SO<sub>4</sub> mit rund 110 000 To. N, 50 000 To. Ca NC<sub>2</sub> mit rund 10 000 To. N. In Summa also 120 000 To. N. Verbraucht wurden aber in Landwirtschaft und Industrie 220 000 To. N. Wäre der Verbrauch nach Kriegsausbruch derselbe geblieben, dann hätte sich für uns ein Fehlbetrag von 1 000 000 To. ergeben. Durch die ungeheure Steigerung der Geschloßindustrie, deren Ausgangsstoff Salpetersäure ist, vervielfachte sich dieser Fehlbetrag. Er hätte für Deutschland zum Zusammenbruch geführt, wenn nicht unsere chemisch-technische Wissenschaft der Industrie Erzeugenschaften zur Verfügung gestellt hätte, die schnell die Gefahr beseitigten. Es war zunächst die synthetische Erzeugung von Ammoniak (NH<sub>3</sub>) aus Wasserstoff- und Stickstoffgas nach Geheimrat Haber in Bonn. Zu Anfang unseres Jahrzehnts gelang es diesem Forscher, den Luftstickstoff unmittelbar zu verbinden mit Wasserstoffgas unter Anwendung eines Druckes bis zu 200 Atmosphären und gewisser vermittelnder Stoffe (Katalysatoren), wie chemisch reines Eisen, Osmium, Uran und anderer. Kurz vor Ausbruch des Krieges gelang es Dr. Carl Bosch, dieses Verfahren technisch zu verwerten. Es gelang ferner auf Grund älterer Arbeiten W. Ostwalds, von Hilgenstock, Bosch, Frank und Caro, dies so gewonnene Ammoniak und auch den Kalkstickstoff in Salpetersäure und andere kriegsnotwendige Stoffe und Düngemittel überzuführen wie z. B. künstlichen Salpeter, Harnstoff, salpetersauren Harnstoff usw. Die verschiedenen Verfahren der Isolierung des Stickstoffgases aus der Luft und des Wasserstoffgases aus Wasser wurden kurz erwähnt. Unter Aufwand großer staatlicher und privater Kapitalien entstand dann eine Stickstoffindustrie, welche nicht nur den durch die gewaltige Geschloßerzeugung außerordentlich gesteigerten Bedarf an Stickstoff gedeckt, sondern Deutschland für alle Zeiten unabhängig von jeder Einfuhr an stickstoffhaltigen Stoffen gemacht hat. Die alten verbesserten und erweiterten Kalkstickstoffwerke, zusammen mit den neu errichteten Werken gewährleisteten bereits eine jährliche Erzeugung von synthetischem Ammoniak rund 1 000 000 To. — 200 000 To. N (= Stickstoff), Kalkstickstoff rund 600 000 To. — 120 000 To. N, Schwefelsaures Ammoniak aus Kokereien, Gasanstalten usw. 600 000 To. — 120 000 To. N. Summa: 440 000 To. N, also doppelt soviel als der Verbrauch vor dem Kriege betragen hat. Die so gelöste Stickstofffrage wird unserer deutschen Landwirtschaft zu weiterer freudiger Entwicklung, zum Segen des ganzen Volkes verhelfen, sofern ein günstiger Friede auch die Rohstoffe zu den so brennend nötigen Phosphorsäuredüngemitteln sichert. Im Anschluß an den trefflichen Vortrag, der ein Bild aus dem „Kampf der Gehirne“ hinter der Front entrollte, das zu einem glänzenden Siege führte, der noch nach dem Kriege seine segensreiche Wirkung zu äußern verspricht, sprach Herr Dr. Reddelien über die grundlegenden Versuche Ostwalds in Leipzig und seiner Schüler, durch Zuführung von Wärme die chemische Bindung des freien Luftstickstoffs zu erzielen (heiße Röhre, elektrische Sonne).

**Sis.** Der Sammelabend am 8. November wurde durch einige Mitteilungen eingeleitet, aus denen einige Eingänge für die Heimatsammlung hervorgehoben seien. Es sandten am 25. Oktober Herr Fabrikbesitzer Paul Zimmermann einen in der Falle gefangenen Iltis, am 4. November Herr Major Harré

ein Amseleest, sowie Herr Obergärtner Maucke aus dem Nachlaß des Herrn Garteninspektors Stolp zwei Pinienzapfen, einer davon bestimmt als Pinus Coulteri. Herr Oberlehrer Schüke (Rachlau) legte Zweige und Beeren von Ribes alpinum, der Alpenjohannisbeere, von Feldmauern bei Rachlau vor. In der Aussprache wurden noch mehrere Fundorte, besonders aus dem böhmischen Mittelgebirge, genannt. Herr Feurich (Göda) zeigte den neben dem Grünling verbreitetsten eßbaren Herbstpilz, den grauen Ritterling, Tricholoma portentosum Quel, sowie den wahrscheinlich nicht eßbaren Collybia butyraceus Butt. Herr Kontrolleur Parzsch hatte aus seinem Garten einen Baumpilz Polystictus versicolor von Sauerbirsche, sowie auf faulendem Holz Xylaria hypoxylon, Herr Oberlehrer Hesse einen auf einem Birnbäumstumpf wuchernden Fomes luteus mitgebracht. Herr Studienrat Professor Dr. Neumann berichtete, daß die Nadeln der Eibe 0,02 Prozent Taxin, ein Gift, enthalten, das auch in dem Samen und der Rinde vorkommt, daß aber das rote Fruchtfleisch der Eibebeere ungiftig sei. Im Auftrage des Kgl. Botanischen Gartens zu Berlin-Dahlem wurde zur Sammlung der faserreichen Hopfenranken aufgefordert. Aus dem Tierreich wurde folgendes vorgelegt und besprochen: von Herrn Feurich (Göda) ein im Neißetal unterhalb Zittaus gefangener Feuersalamander, in Formalin aufgesetzt für die Heimatsammlung, von Herrn Amtstierarzt Stiehler ein Stück Lunge von einem rumänischen Ochsen mit allen Krankheiterscheinungen der Lungenseuche. Herr Veterinärarzt Steffani berichtete im Anschluß hieran über die Gehörnbildung dieser Rinder, der von dem russischen Kriegsgefangenen sogenannten Kosakenochsen mit leierförmigem Gehörn, den Podolieren mit weit ausladendem Gehörn und einer Kreuzungsform mit Allgäuer Vieh mit kleinerem, rückgebildeten Gehörn. Herr Professor Dr. Stübler gab aus einer Arbeit von Klengele-Weizen in dem Jahresheft der Dresdner Isis Proben über den Stand der Störche in Sachsen, die wie im ganzen Reiche stark zurückgehen, besonders infolge der Verbreitung der harten Dachung und auch der jagdlichen Verfolgung, obwohl der Storch als Kreuzottervertilger (= Udebar) sehr nützlich bei uns wird: Gebiete mit vielen Störchen sind kreuzotterarm. Herr Studienrat Prof. Dr. Neumann regte eine Aussprache über die bei uns auch mehr und mehr schwindende schöne Blaurocke an und besprach an der Hand von selbstgezüchteten Kleidermotten Entwicklung und Lebensweise dieser Kleinschmetterlinge. Zuletzt kam die Erdgeschichte zu Wort: Herr Prof. Dr. Stübler sprach über die Quarzgänge unseres Lausitzer Granitlandes, besonders die Cunewalder Steinklunse und die Doberhäuser Zschmeltska, legte auch verschiedene darin gefundene Mineralien vor: Bergkristalle (Zellquarz), Eisenerze, Manganerz. Herr Studienrat Lamprecht machte Mitteilungen über links- und rechtsgebildete Bergkristalle und verwandte Erscheinungen.

**Sis.** Die Sitzung vom 6. Dezember eröffnete der 1. Vorsteher Prof. Dr. Stübler nach Begrüßung der Gäste und der wieder eingetroffenen feldgrauen Mitglieder durch einen Vortrag zur Lage

unseres Vaterlandes: er entwickelte aus den unveränderlichen Bedingungen der Lage Deutschlands inmitten Europas die Ziele unserer äußeren Politik. Der Vortrag ist am 10. Dezember in den „Baukener Nachrichten“ veröffentlicht worden. Der Hauptredner des Abends aber, Herr Lehrer Käniichen, führte die Zuhörer in den winterlichen Heimatwald. An der Hand einiger Kohleskizzen nach eigenen Aufnahmen im freien Felde beschrieb er die Spuren im Schnee vom Reh bei ruhigem Ziehen und plötzlichem Aufschrecken, vom Auerhahn mit seinen „Schneereifen“, den Hornfransen der Fehen, vom Birk- und Haselwild, vom Fasan mit dem Abdruck der schräggestellten Hinterzehe, von Hase und Wildkaninchen, vom schnürenden, trabenden und flüchtenden Fuchs, Marder- und Wieselspuren. In Löns'scher Art entwickelte er aus den Spuren Tierbilder unserer Heimat. Dem trefflichen Vortrag folgte eine reiche Aussprache, in der Herr Oberlehrer Grükner noch auf Fischotterspuren zwischen Wittichenau und Rotten hinwies, sowie auf die „Notenlinien“, die die Verlung des Rehgehörns beim Regen an Salweide z. B. hervorbringt. — Herr Tierzuchtinspektor Dietrich konnte Bromus Mango, die chilenische Mangotrespe, ein altes Brotgetreide der araukanischen Ureinwohner, aus eigener Aussaat vorlegen. Die Pflanze hat sich als zweijährig erwiesen. Herr Feurich (Göda) legte den ekbaren Winterpilz *Collibia* (*Agaricus*) *velutipes* (Curt.) Quel. vom Stamme einer Korkkastanie bei Dahren vor, ferner die Baumpilze *Bulgaria polymorpha* (Neder) Wettstein von gefällter Eiche bei Dahren und *Stereum purpureum* Pers. von gefällter Pappel ebenda. *Collibia* hatte auch der als Gast erschienene Landsturmgefreite Uhlmann aus Frankenberga i. Sa. mitgebracht. Herr Bankkassierer Grüner zeigte den ekbaren Wurzelstock und die Brutzwiebeln des vierblättrigen Glücksflees (*Oxalis esculenta*). Herr Studienrat Prof. Lamprecht machte Mitteilungen über Wetterberechnungen. Herr Dr. Stübler legte einen Feuerstein kern eines Seeigels von der Einsenkung zwischen Teufelskanzel, Adlerwald und Mönchswald vor, wo die geologische Karte Feuersteinbestreuung aus der Eiszeit an gibt. Herr Kontrolleur Parkisch zeigte schöne doppelseitig ausgebildete Quarzkristalle von Striegau in Schlesien, aus Westfalen, sog. carrarische Diamanten.

**Isis.** Die Hauptversammlung am 10. Januar 1919 eröffnete der erste Vorsteher, Herr Prof. Dr. Stübler, mit guten Wünschen für das Gedeihen der Gesellschaft und ihre Arbeiten im neuen Jahre. Herr Oberlehrer Schüke (Rachlau) stiftete zwei Wespenester, eins von *Vespa saxonica* F. aus einer Crataegushede, das andere größere von *Vespa media* Deg. aus einem Himbeergestrüpp am Bergfuße des Czorneboh herausgeschnitten, für die Heimatsammlung. Sodann sprach Herr Prof. Dr. Richter über die Buche. 1918 war ein Bucheckernjahr. Bucheckern oder Bucheln liefert nur die Rotbuche, so nach der Holzfarbe genannt, eine Verwandte von Eiche und Kastanie; die Weißbuche ist zur Birke und Erle zu stellen. Die Rotbuche ist ein einhäusiger Windblüter, dessen langgestielte Röhchen und zweifrüchtige Fruchtbecher zugleich mit den Blättern im Frühjahr erscheinen. Die Buche erreicht kein so hohes Alter wie die Eiche, 300 Jahre darf man etwa dafür angeben. Aller 5—10 Jahre liefert sie vom 80. Jahre etwa ab

(„mannbar“) eine „Vollmast“. „Sprengmast“ nennt der Forstmann Jahre mit nur wenigen entwickelten Bucheln. Der Redner ging dann auf die Verbreitung der Buche in Eurasien ein und zeigte besonders, wie die Ostgrenze mit den Einwirkungen des Seeklimas zusammenfällt: von Königsberg nach der Krim, dann nach dem Kaukasus und Nordpersien. In Deutschland ist die Buche ein Baum der Ebene, in Südeuropa ein Gebirgsbaum der unteren Hänge; nach Norden geht sie bis zum 63. Grad. Sie bevorzugt kalkreiche Böden, kommt aber auch auf Urgestein in schönen Beständen vor. Die Schmorik hat einen kennzeichnenden Einzelbaum auf dem Gipfel, auf dem Granit des Baltenberges ist noch ein größerer Bestand in unserer Heimat. Mit der Buche gesellig leben Waldmeister, Haselwurz, Sanikel, Moschusblümchen, Herenkraut usw. als „Buchenbegleiter“, dagegen kann Unterholz im Buchenwalde wegen der auch innen belaubten, sehr schattigen Kronen nicht aufkommen. Jede Buche hat zweierlei Blätter: außen große, dunkelgrüne, starke „Lichtblätter“, innen kleinere, stumpfgrüne, zartere „Schattenblätter“. Blütbuchen mit roten Blättern oft schon in der Knospe sind eine sogen. Mutation oder Sprungvariation; sie treten rätselhaft plötzlich als Abart auf. Von den Bucheln einer Blütbuche keimen 20—25 Prozent wieder als Blütbuchen, die anderen schlagen in die Hauptart zurück. Ähnliche Erscheinungen sind die einfachblättrige Esche, die gelbfrüchtige Einbeere, die weiße Johannisbeere usw. Buchenholz hat große Heizkraft, fault aber im Boden rasch, im Wasser langsam. Bucheckern geben ein gutes Speiseöl, Buchenlaub ist gutes Viehfutter. Hirsch, Schwarzwild, Bergfink, Eichhörnchen usw. verzehren die Bucheckern gern. Auf Buchen leben nach Kaltenbach (1874) 154 Insektenarten, darunter 67 Käfer, 81 Schmetterlinge. Die Eiche beherbergt allerdings 537 Insektenarten. Der Vortragende zeigte davon die große Buchengallmücke (*Hormomyia fagi*), den Alpenbock (*Rosalia alpina*), Hirschkäfer, Gerber- oder Sägeböck, auch die kleinen Buchenspringer, deren Larven als Minierer die Blätter der Buchen verderben; ferner den Buchenspinner (*Dasychira pudibunda* L.), den Buchensichelflügel (*Drepana cultraria* F.) usw. Er zeigte auch den Lackporling (*Fomes lucidus*), der auf Buche wächst, und erwähnte die „Symbiose“, das Zusammenleben zu gegenseitigem Nutzen, von Bodenpilzen und Wurzelenden, die Mykorrhiza der Buche, die sich als feines weißes Pelzmäntelchen bemerkbar macht. Eine längere Aussprache schloß sich hieran an, aus der erwähnt sei, daß Bucheckeröl-Preßrückstände für Pferde tödliches Gift sind (Tierzuchtinspektor Dietrich). Da für die Sitzung nur die beschränkte Zeit bis 10 Uhr abends zur Verfügung stand wegen der Polizeistunde, mußten vielerlei kleinere Mitteilungen zurückgestellt werden. Die eigentliche Hauptversammlung brachte zunächst nach der Sakung einen Jahresbericht des ersten Vorstehers über Mitgliederstand (126), Vortrags- und Ausflugs-tätigkeit, Heimatsammlung, Isisaufgaben. Die Versammlung ehrte das Andenken zweier verstorbener treuer Mitglieder, des Herrn Photographen Süß (13. 9.) und des Herrn Postsekretärs i. R. Döring (26. 12.), durch Erheben von den Sizen. Es erfolgte eine Aufnahme, eine Neuanmeldung. 1 Mitglied feierte bisher seine 50jährige Zugehörigkeit, 10 andere gehören über 25 Jahre zur Gesellschaft. Im Jahre 1919

kommt Herr Obermeister Klahre als 11. hinzu am 9. März. Mit der 75-Jahrfeier der Gesellschaft 1921 wird Herr Apotheker Menzner auf seine 50jährige Zugehörigkeit zur Isis hoffentlich zurückblicken können. Ein Mitglied erwarb durch Zahlung von 100 M Mitgliedsbeitrag die lebenslängliche Mitgliedschaft im Jahre 1918; die Gesellschaft zählt bisher drei solcher Förderer. Die Isisstiftung 1921 ist auf 150 M angewachsen; sie bedarf weiterer Beiträge, damit die Herausgabe der Dreijahrsberichte weiterhin gesichert ist. Anfang 1919 soll der Dreijahrsbericht 1916—1918 erscheinen, zu dem schon Arbeiten eingegangen sind. Erwünscht sind noch kleinere Beobachtungen heimatischer Tiere und Pflanzen. Der Schatzmeister Parksch erstattete dann den Kassenbericht, der bei verminderten Beiträgen (722,40 M) und erhöhten Ausgaben (472,08 M) für 1919 und seine vermehrten Anforderungen (Druck der Dreijahrsberichte) nur 250,32 M Bestand aufweist. Seine Anträge, die Besegebühr von 1 M auf 1,50 M, auch die Mitgliederbeiträge von 1,50 M vierteljährlich auf 2 M, wie sie schon eine ganze Anzahl Mitglieder bisher freiwillig zahlten, zu erhöhen, wovon jedesmal die erste Vierteljahrserhöhung dem Sammlungschatz zufließen soll, fanden einstimmige Annahme. Ein Antrag, die kleine „Fragekastensammlung“ bei jeder Sitzung abzuschaffen, fand lebhaften Widerspruch; es wurde einstimmig beschlossen, sie beizubehalten; die sofort veranstaltete brachte über 5 M für den Sammlungschatz ein. Die Vorstandswahlen nach Abs. 10 der Satzung erledigten sich rasch durch Wiederwahl des 2. Vorstehers, des Herrn Studienrats Prof. Lamprecht, des Schriftführer-Stellvertreters, des Herrn Oberlehrers Grühner, des Bücherwarts, des Herrn E.-M. Oberlehrer Hesse, und des Sammlungspflegers, des Herrn Prof. Dr. Richter. Sämtliche Herren nahmen ihre Ämter wieder an. Einstimmig wurde ferner beschlossen, dieses Jahr in bescheidener Weise das 73. Stiftungsfest durch einen kleinen heimatischen Ausflug zu begehen, nachdem es während der Kriegsjahre stets ausgefallen war. Herr Prof. Dr. Richter regte an, daß aus dem Kreise der Mitglieder Wünsche geäußert werden möchten, über welche Gegenstände Vorträge besonders gern gehört würden. Herr Dr. med. Nonnenmacher sprach sich dahin aus, daß die Isis neben ihrer Aufgabe als naturwissenschaftliche Gesellschaft in Bauken auch die einer Gesellschaft für Erdkunde übernehmen möchte. Der erste Vorsteher, Herr Prof. Dr. Stübler, wies darauf hin, daß die Gesellschaft Petermanns Geogr. Mitteilungen seit langem halte, daß sie auch wieder, wenn es die Verhältnisse gestatten werden, erdkundliche Vorträge mit Lichtbildern zu veranstalten gedenkt. Der nächsten Sitzung am 7. Februar wird Herr Sparkassenkontrolleur Parksch den Haushaltplan 1919 vorlegen.

**Isis.** Am Freitag, den 7. Februar, fand die Hauptversammlung der Gesellschaft ihre Fortsetzung. Nach einer Aufnahme wurde die Rechnung richtig gesprochen, die die Herren Jacobi und Hauser von der Landständischen Bank geprüft hatten, und dem Schatzmeister Herrn Buchhalter Parksch Entlastung erteilt. Der Haushaltplan 1919, vom Schatzmeister abwägend aufgestellt, wurde einstimmig genehmigt. Herr

Otto Ahlemann hatte am eigenen Leibe die Ungiftigkeit des Fliegenpilzes (*Amanita muscaria*) erprobt, nur nach dem Genuß eines großen Gerichts gekochter Fliegenpilze stellte sich eine „Erhöhung des Lebensgefühls“, Steigerung des Blutumschlages, ein, die sich nach 5 Stunden wieder verlor. Der erste Vorsteher, Herr Professor Dr. Stübler, hielt dann einen Vortrag über den Lausitzer Granit. Unsere Lausitz ist Granitland, unsere Wege, Häuser usw., unsere Ackererde besteht zum größten Teile aus Granit. Das Wesen des Granits ist in dem Begriff Erstarrungsgestein ausgedrückt. Aus einem glutflüssigen Gemisch sonderten sich beim Abkühlen zuerst die oft regelrecht sechseckigen Plättchen des Glimmers, in der Lausitz vorwiegend des Schwarzglimmers, aus, ähnlich wie jetzt im Winter der Wasserdampf aus der Luft in schönen Schneekristallen. Dem Glimmer folgten die Feldspate im Glutbrei; nur selten konnten ihre säuligen (monoklinen bez. triklinen) Kristalle sich in der Masse voll entwickeln. Zuletzt erstarrten die Quarze, deren Kristalle nur noch als eine Art Füllmasse sich zwischen die vorhandenen eindrängen mußten. So erhielt der Granit sein kristallinisches Gefüge: zumeist mittel-, öfters fein-, seltener grobkörnig. An der heutigen Granitfläche gemessen, sind in der Lausitz 60 v. H. mittelkörnige Schwarzglimmergranite. Sie sind die eigentliche Erstarrungsmasse des granitischen Tiefengesteins, das unter dem Drucke darüber liegender kambrischer (?), silurischer und devonischer Schichtgesteine erstarrte. Der wie eine Wolke darüber schwimmende feinkörnige Zweiglimmergranit (mit weißem und schwarzem Glimmer) bedeckt 30 v. H. der Lausitz; Mönchswald, Rälbersteine z. B. gehören ihm an. In diesem feinkörnigen Zweiglimmergranit überwiegt zumeist der Quarz über die Feldspate (Härte, geringere Fruchtbarkeit seiner Verwitterungserde!). Der Schwarzglimmer entbehrt darin der gesetzmäßigen Sechsecksgestalt. Schon das weist, im Verein mit seiner Lagerung im oberen Teile unserer Berge, auf eine andere Entstehungsweise dieses Granits hin. Vor allem aber machen es die zahlreichen, meist rundlichen Quarznüsse und Grauwackeneinschlüsse im Zweiglimmergranit, die völlig darin eingeschmolzen sind, wahrscheinlich, daß wir in diesem Gestein eine Ausschmelzungsmasse aus den unteren Lagen des alten „Schieferdaches“ vor uns haben. Die oberflächlich auswitternden Grauwackeneinschlüsse erzeugen ihrer rundlichen Formen wegen oft die sogen. Kofstrappen (Ezorneboh!), die zu allerhand Sagen auch in unserer Bergwelt Anlaß boten. Die nur angeschmolzenen, zum Teil aber noch unberührten Grauwacken des einstigen Urmeeres sind nur noch im nördlichen Teile der Lausitz in größeren Posten vorhanden (Elstra-Kamenz—Weißenberg). Die Abtragung hat sie sonst beseitigt. Aber auch die „Zweiglimmergranitwolke“ ist im Schwinden begriffen, nur im westlichen Teile der Lausitzer Granitmasse lagert sie noch breit über dem eigentlichen Erstarrungsgestein der Tiefe, dem Schwarzglimmergranit. Mit einer Zunge greift sie östlich bis gegen Löbau noch vor. Ihr Schicksal wird dereinst auch die Abtragung sein. Zum Schlusse streifte der Vortragende noch die Umwandlungen des Granits durch den Gebirgsdruck bei der Zerbrechung der Masse

in einzelne Schollen. Für alle die berührten Erscheinungen hatte Herr Dr. Stübler auf Wandernwegen Handstücke geschlagen, die der Veranschaulichung dienten. — Herr Lehrer Jänichen sprach sodann über den Stärkeraster der Lumière'schen Farbenplatten und den Vorgang der Aufnahme und der Entwicklung. Er zeigte ferner eine andere Farbenplatte mit Strichraster, aus farbigen Zellstoffplättchen geschnitten, und wies darauf hin, wie bei diesem Raster durch Deckung zweier Platten wundervolle Muster von Beugungsfarben entstehen, die man zwar auch sonst bei Gitterspektren beobachten kann, aber hier in besonders schöner Art. Herr Privatdozent Dr. Reddelien erwähnte eine dritte Art der Farbaufnahme durch spiegelnde Schichten von verschiedener Tiefe, die an den Namen Wiener-Leipzig geknüpft ist. In derselben Richtung lag auch eine Beobachtung unseres fördernden Mitgliedes Prof. Dr. J. Kühnel-Leipzig, die der erste Vorsteher verlas, über subjektive Farbenänderungen an buntfarbigen Stecknadelköpfen im roten Dunkelkammerlichte. Herr Major Harré wies darauf hin, daß schon die alten Ägypter verschiedenfarbige Steinaulette ausgegeben hätten mit der Weisung, daß sie zu bestimmter Stunde an gewissen Orten ihre Farbe ändern würden. Herr Studienrat Prof. Dr. Neumann hatte eine prächtige Aufnahme eines Tropenbaumes mit schlafenden Flughunden mitgebracht. Er machte noch ergänzende Mitteilungen über die verschieden starke Wirkung von Giften auf Pferde, Maultiere, Esel einerseits, Schafe, Kaninchen usw. andererseits. Herr Privatdozent Dr. Reddelien teilte dazu die merkwürdige Beobachtung mit, daß das stärkste Gasgift für Menschen, das Phosgen (Chlorkohlenoxyd), nur eine geringe Wirkung auf Affen ausübe. — Am Sonnabend, den 8. Febr., sammelten sich im gastlichen Bergwirthshause des Mönchswaldes 32 Mitglieder der Gesellschaft, um nach vierjähriger Pause das 73 jährige Bestehen der Isis in bescheidener Weise in Wort und Lied zu feiern. Nach einer Aufnahme und einem kurzen Begrüßungsworte sprach Herr Zuchtinspektor Dietrich auf das deutsche Vaterland. Dann stieg das alte Lied der Burschenschaft: Wir hatten gebauet ein stattliches Haus — bei herrlichstem, aber scharfem Winterwetter war sogar ein über Siebzigjähriger und eine Dame von Bauken aus zu Berge gewandert. Solche Mitgliedertreue bürgt für ein weiteres glückliches Gedeihen der Gesellschaft.

**Isis.** Am Freitag, den 7. März, hielt die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis einen Sammelabend im „Weißen Roß“ ab. Der erste Vorsteher dankte Herrn Studienrat Neumann für die Einladung der Gesellschaft zu seinem Vortrage: „Kunst und Kultur der Eiszeitmenschen“, und begrüßte die Gäste, von denen sich vier zur Mitgliedschaft anmeldeten. Herr Rechtsanwalt Dr. Döring will die Lichtbildnerabteilung, die während der Kriegszeit ruhte, wieder zum Leben erwecken. Es wurden verschiedene Vorschläge dazu gemacht. Für die Heimatsammlung waren vom Tierstopfer Heinrich (Schulstraße) hergerichtet worden: ein Wiesel, zwei Ratten, ein Turmfalk. Herr Feurich-Göda legte eine Mappe des Isisherbars mit Farnen vor. Er besprach die Einrichtung dieses Stückes der Heimatsammlung. Zum schnellen Auffinden sind die Pflanzen, die lose in weißem Papier liegen, dem Abc nach geordnet, lausitzer Pflanzen mit schwarzen, nicht-lausitzer

mit roten Zetteln versehen. An der Herstellung des Herbars sind außer Herrn Feurich selbst besonders beteiligt die Herren Prof. Dr. Richter, Prof. Dr. Weder-Zittau und Herr Reinhold Schattel-Tröbigau, der seine Pflanzensammlung dem Isis-Herbar zur Verfügung gestellt hat. Den Herren gebührt für ihre sorgfältige und fleißige Sammelarbeit der besondere Dank der Gesellschaft. Herr Feurich teilte sodann noch mit, daß in der Lausitz 32, in Sachsen 50, in Deutschland 67 Gefäßkryptogamen festgestellt seien, besprach die Verbreitung der Farne, von denen Polypodium vulgare, das Engelsfuß (so genannt nach dem Geschmack des Wurzelstocks), z. B. Weltbürger sei; auch in senkrechter Richtung, wo die Farne in Südamerika bis 3000 Meter ansteigen. Er ging auch auf ihre Verwendung in der Heilkunde (Wurmfarn), auf wachsende und kalkausscheidende Farne (Gymnogramme), endlich auch auf das erdgeschichtliche Vorkommen von Polypodium z. B. im Pliozän Frankreichs ein. Herr Feurich legte auch zwei Apfelbaumästchen vor, die durch den roten Pilz *Nectria galligena* Bresl. krebzig geworden waren. Herr Studienrat Lamprecht erwähnte das Frühjahrsgewitter vom 6. März d. J., das in der Lausitz sogar ein Menschenleben durch Blitzschlag forderte und kündigte für den 2. April 1919 (chaldäische Periode) einen ähnlichen Schneefall an wie am 22. März 1901. Herr Studienrat Prof. Dr. Neumann hielt sodann einen durch zahlreiche Bilder unterstützten Vortrag über „Naturwissenschaftliche Merkwürdigkeiten der Stadt Weimar“. Er schilderte zunächst das große Herbarium Hausknecht in der Amalienstraße mit seinen einzigartigen Schätzen Thüringer und asiatischer Pflanzen; dann das Naturwissenschaftliche Stadtmuseum zwischen Luisen- und Amalienstraße mit seinen paläontologischen Schätzen und den urgeschichtlichen Funden aus den Kalktuffen von Taubach und Ehringsdorf; endlich das Goethe-Museum am Frauenplan heute nach dem Erweiterungsbau und vor 25 Jahren. Diese Sammlung gab Veranlassung, auf Goethes mannigfaltige Tätigkeit als Naturwissenschaftler einzugehen in Physik und Chemie, Witterungskunde, Botanik, Erdgeschichte, Knochenlehre. Als besonders bedeutungsvoll wurden hervorgehoben Goethes „Metamorphose der Pflanzen“, die die „Idee“ der „Achse“ und der Entwicklung und Abwandlung der Blattorgane zuerst aufstellte, ferner die Wirbeltheorie, die selbständig später auch von Owen gefunden, von Gegenbauer neuerdings ausgebaut wurde, endlich die Auffindung des Zwischenkieferknochens beim (ungeborenen) Menschen gegen die Behauptung des damals wissenschaftlich fast allmächtigen Cuvier. Außerdem erwähnte Herr Studienrat Neumann noch drei merkwürdige Weimarer Bäume: die große Robinie gegenüber dem Schillerhaus, die Glycine an der Geleitstraße und eine Cedrela von 3—4 Meter Umfang. Herr Major Harré wies auf die dramatische Schilderung bei Bielschowsky, 2. Band, hin, wie sich Schiller und Goethe nach der Sitzung in der Jenaer Naturwissenschaftlichen Gesellschaft über der „Metamorphose der Pflanzen“ fürs Leben finden. Herr Steindruckereibesitzer Elßner zeigte sodann prächtige Handmalereien von Triebspitzen deutscher Laubhölzer im Frühjahrsgewande, Studien seines seligen Herrn Vaters in Goethe-Rossmäyler'schem Sinne, und wies besonders auf die Blattstielnarben mit den Gefäßbündelspuren wie auch auf Form und Farbe der Knospen hin und ihrer Schuppen. Herr Elßner schenkte auch der Bücherei ein Stück der betreffenden Arbeit und ein im Verlag seines Herrn Vaters einst erschienenenes Baumbuch (Naturgeschichtliches Bilderbuch). Herr Gymnasiallehrer Mahler berichtete über die Verwendung von Flaschenglas als Fenster in den Unterständen, als Angeln für Türen, über die Wucht der Fliegerpeile ( $\frac{1}{2} mv^2$ ), über französische Leuchtkörper mit Fallschirmen. Zuletzt legte er ein Stammstück eines Baumes vor, das von einer französischen Schrapnellhülse glatt durchschlagen war, und zeigte daran die Gewalt der Bewegung, den Drall des bohrenden Geschosses und die

abwärts gerichtete Parabel der Flugbahn. — Der Bericht über die Tätigkeit der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis, Bauzen, in den Jahren 1916—1918 ist erschienen. Er enthält fünf größere Abhandlungen zur Heimatkunde, Erdgeschichte, Tier- und Pflanzenkunde der Lausitz und sechs kleinere Beobachtungen naturkundlicher Art.

**Isis.** Dem Sammelabend am 4. April ging eine halbstündige Vorstandssitzung voraus, in der Stellung genommen wurde zu dem Zusammenschluß der Bildungsvereine unserer Stadt zu einer freien Arbeitsgemeinschaft, sodann zu der Frage des Ausschusses für Volksbildungswesen in Bauzen, zur Aufnahme eines körperchaftlichen Mitgliedes, endlich zur Feier des 75jährigen Bestehens der Gesellschaft im Frühjahr 1921. Die gefaßten Beschlüsse wurden darauf der Mitgliederversammlung vorgelegt und von dieser gutgeheißen. Es folgte die Aufnahme von einem körperchaftlichen Mitglied, einer Dame und dreier Herren und die Bekanntgabe zweier weiterer Anmeldungen. Der erste Vorsteher, Herr Prof. Dr. Stübler, gab verschiedene Dankschreiben bekannt auf die Uebersendung der letzten Dreijahrsberichte. Herr Hender-Dederant teilte mit, daß im November 1914 bei Großgrabe, im April 1915 bei Schwepnitz wiederum *Aquila clanga* erlegt worden ist. Herrn Oberlehrer Schneider-Mittel verdankte die Heimat Sammlung einen Baumläufer oder Mauspecht (*Certhia familiaris*). Es konnte zunächst nicht festgestellt werden, ob er der Unterart *macro-* oder *brachydactyla* zuzuzählen ist. Vergl. Hender, *Ornis saxonica* S. 463 ff.! Der kleine hübsche Krummschnabel wird, wie Herr Studienrat Lamprecht bemerkte, häufig in unsern Anlagen in dieser Jahreszeit beobachtet. Ebenfalls von Herrn Oberlehrer Schneider-Mittel stammte ein ♂ Rebhuhn und eine Kreuzotter; unser aus dem Felde zurückgekehrter Tierstopfer Heinrich (Schulstraße) hatte die Vögel gut hergerichtet, von einem mitgesandten Eichelhäher ein schönes Flügelstück hergestellt. Herr Eichmeister Wenzel schenkte der Gesellschaft einen am 29. Januar 1919 bei Spitzkunnersdorf erlegten nordischen Seidenschwanz (*Bombucilla garrula* L.). Herr Prof. Dr. Richter berichtete dazu, daß dieser Sperlingsvogel aus der Familie der Fliegenfänger seine Heimat nördlich des Polarkreises hat, wo er sich auf den Tundren hauptsächlich dem Mückenfang widmet; bei uns erscheint er bisweilen als Wintergast und nährt sich von Beeren aller Art. Anschließend bot Herr Dr. Richter noch ein tierkundliches Allerlei von Lesefrüchten: über Spinnen- und Raupenessen bei Hysterikern, über Bandwürmer im Schnepfendreck, über den Brüllsack der ♂ Dromedare in der Brunstzeit, über das Gewicht des Fettschwanzes gewisser Schafarten (bis zu  $\frac{1}{4}$  des Körpergewichts!), über die Zählebigkeit der griechischen Landschildkröte. Herr Gymnasiallehrer Mahler schenkte zwei von Herrn Drogist Winter hergestellte Vergrößerungen der Bobliker Ueberbäume (Ebereschen auf Kopfweiden) und der Krombacher Eibe. Herr Feurich-Göda stellte frische Laub- und Lebermoose unserer Heimat aus. Herr Studienrat Lamprecht besprach einen von Herrn Prokurist Rasch dankenswerterweise übersandten sogenannten Bleibaum (Zinkblech in Bleizuckerlösung), eine optische Täu-

schung an einem Serviettenring, sowie einen sogenannten Eierprüfer, besonders den auf einer Interferenz beruhenden Schwingungsebenenwechsel. Herr Drogist Winter berichtete über „ein Ei im andern“; die Merkwürdigkeit soll der tierärztlichen Hochschule überwiesen werden. Herr Dr. Döring stellte die Lichtbildner unter den zahlreich Erschienenen fest, um eine Abteilung für Photographie wieder ins Leben zu rufen. Herr Postsekretär Richter hatte eine große Anzahl schöner ästiger und massiger Korallenstöcke von Singapur mitgebracht. Herr Prof. Dr. Stübler zeigte die Art, wie diese beiden Formen an den Riffbauten beteiligt sind. Herr Kaufmann Schmidt d. J. hatte verschiedene Versteinerungen aus der französischen Kreide und dem französischen Jura geschenkt, Herr Kaufmann Schmidt d. Ne. legte dazu einen prächtigen Ammoniten aus den Kalkbrüchen von Gogolin in Oberschlesien vor und überließ ihn ebenfalls den Sammlungen der Gesellschaft.

**Isis.** Dem Sammelabend am 2. Mai ging eine Vorstandssitzung voraus, die hauptsächlich der Einrichtung des Werbeausschusses für die Isis-Stiftung 1921 galt. Herr Prokurist Ernst übernahm liebenswürdigerweise den Vorsitz dieses Ausschusses. Außerdem wurden zwei Herren zu fördernden Mitgliedern vorgeschlagen und von der Versammlung ernannt. Auf dem anschließenden Isisabend wurden wiederum drei neue Mitglieder aufgenommen, zwei angemeldet. Der erste Vorsteher, Herr Dr. Stübler, konnte für einige Gaben danken, die für die Isisstiftung 1921 eingegangen waren: von Sr. Erz. Generalleutnant Schramm-Dresden 30 M., von Herrn Kaufmann Max Schmidt d. Ne. 25 M., von den fördernden Mitgliedern Herren Lehrer Kramer-Niederoderwitz 50 M. und Forstmeister Bluhm-Krutsch 15 M., so daß die Summe auf 315 M. gestiegen ist. Möchte sie sich bis zur 75-Jahr-Feier 1921 vervielfältigen, damit die stetige Herausgabe der Mitteilungen und der Dreijahrsberichte der Gesellschaft sichergestellt werde. — Sodann schrieben sich die Mitglieder zur Teilnahme an der diesjährigen Maifahrt ein, über die der erste Vorsteher nähere Angaben machte. Für die Sammlung der Isis gingen als Geschenke ein: von Herrn Kaufmann Altmann zwei Walfischrippen und vom Herrn Bergdirektor Steinmayer bez. Herrn Obersteiger Stenker-Hohndorf i. E. (Bezirk Chemnitz), Vereinigtelschacht, durch Herrn Major Harré eine reichhaltige Sammlung von Pflanzen-Abdrücken aus der dortigen Steinkohle. Herr Dr. Stübler nahm dazu Gelegenheit, mit Hilfe der Botaniè-Gothan'schen Tafel der Steinkohlenpflanzen auf die tropische Sumpfwaldflora des Karbons einzugehen. Die prächtigen Belegstücke aus Hohndorf zeigten das Ueberwiegen der Farne, der baumartigen (*Pecopteris plumosa* mit den eigenartigen Schuß- und Laubblättern auf der Wedelspindel, den sog. Aphlebien), wie der klimmenden, z. B. *Sphenopteris*, mit häufig gabelig verzweigten Wedeln und der kleineren staudenförmigen und bodenständigen Arten. Auf den Moortümpeln schwammen Teppiche reizender *Sphenophyllum*arten und wuchsen Riesenschachtelhalme, *Calamariaceen*. Dazu konnten gezeigt werden die ausgefüllten Zwischenknotenstücke (*Calamiten*), die den Seitensprossen aufsitzenden schlanken Blüten (*Calamostachys*), die Beblätterung nach dem Muster der *Annularia radiata*. Die unterirdischen Organe der Schuppenbäume (*Lepido-*

dendron), die sog. Stigmarien, auch Stammstücke mit der prächtigen Schuppenzeichnung und die schmallanzettlichen Blätter und zapfenähnlichen Blüten, ferner Stammstücke der Siegelbäume (*Sigillaria*) und der Cordaitenbäume, die zu den Gymnospermen gehörten, vervollständigten das urweltliche Landschaftsbild aus dem Zwickauer Kohlenbecken. — Herr Steindruckereibesitzer Elßner legte sodann vorzüglich gezeichnete Tiertafeln aus dem Verlage seines verstorbenen Herrn Vaters vor, die meist von G. Mükkel entworfen und unter Mitarbeit von Brehm und Roßmäzler entstanden waren. Sie gaben Zeugnis von dem hohen Stande des naturwissenschaftlichen Unterrichts der 60er und 70er Jahre, besonders auch nach der anatomischen Seite hin, den der tüchtige Verlag Elßner damals tätig förderte. Zuletzt gab Herr Student der Naturwissenschaften P. Meßner Bilder aus einem Augenlazarett der Westfront. Er ging besonders auf die bakterientötende Wirkung und die darauf beruhenden Heilerfolge der neuen Chininabkömmlinge Optochin und Bouzin ein, an denen er hatte tätigen Anteil nehmen dürfen. Herr Sparkassenkontrollleur Parzich zeigte noch einige Versteinerungen aus dem Lausitzer Diluvium, Herr Studienrat Prof. Dr. Neumann eine selbstgezogene *Sophora japonica*, an deren Blättern Reizbewegungen ähnlich denen der bekannten *Mimosa pudica* beobachtet werden konnten. Von verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften, Hochschulen, Mitgliedern und Freunden waren Empfangsbestätigungen des Dreijahrsberichts 1916—1918 und GrüÙe eingegangen.

## Isis-Exkursion 1919 nach Gohland a. d. Gpr.

Trotz der schwierigen Verkehrs- und der noch schwierigeren Ernährungsverhältnisse, trotz des auf allen Gemütern lastenden Druckes durch das Gewaltgebot unserer Bürger im Westen führte die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis auch in diesem Jahre ihre Exkursion durch am 11. des Wonnemonds, am Sonntag Jubilate — Seele und Heimatnatur soll uns niemand rauben! Zahlreicher denn je war die Beteiligung, die Teilnehmerliste weist 53 Namen auf vom jungen Schüler bis zum Ältesten der Gesellschaft, unserem Ehrenmitglied im Silberhaar, Herrn Oberlehrer i. R. Hesse. Aus Demitz war sogar unser förderndes Mitglied Herr Architekt Roßbach gekommen.

Der Zug 7,38 trug uns nach Halbendorf. Unter Führung des ersten Vorstehers ging es zunächst zu dem Basalthügel des Horkenberges, der zusammen mit einem noch westlicher gelegenen Vorkommen bei Rirschau und dem östlichen Bubenik bei Großdehna, ebenso wie der Quarzgang von Cunewalde ein Zeuge ist für den Spaltenbau und die Lagerungsstörung des Granits in der großen Talwanne zwischen Czorneboh und Bieleboh. Der Basalt des Horkenberges zeigt wulstige, fast wagerecht gelagerte rohe Säulen; da die Bildung dieser Säulen stets senkrecht zur Erstarrungsfläche erfolgt, haben wir in dem noch nicht abgebauten Basaltrest eine Spaltenfüllung vor uns, die in ihrem heutigen Zustande an einigen Stellen an die steinernen Sitzreihen eines antiken Theaters erinnert. Auf den Säulen sind zahlreiche Löcher bis Faustgröße ausgewittert, in deren einem ein Tier (Vogel oder Maus?) sich eine Vorratskammer mit lauter Kleesamen angelegt hatte. Diese Löcher rühren von den rostgelb

auswitternden, in der schwarzen Grundmasse zahlreich sitzenden Olivinknollen her ( $Mg Si O_4 + Fe Si O_4$ ). In frisch gebrochenem Klarschlag kann man Stücke mit prächtig olivgrünen Ausscheidungen leicht auflesen. Außerdem wurden Einschlüsse von Granit beobachtet, die darauf schließen lassen, daß dieses Gestein in der Tiefe vom basaltischen Glutfluß ergriffen und emporgetragen wurde. Ziemlich häufig sind ferner weiÙe, strahlig-kristallisierte Zeolithe (wohl Natrolithe), die in Hohlräumen der Basalte in großer Mannigfaltigkeit zu entstehen pflegen. Hammer und Meißel fanden am Horkenberg reichlich Anwendung, und manch hübsches Sammelstück wanderte in den Rucksack. Herr Feurich fand auf dem Horkenberge zwei blühende Veilchenarten: *Viola hirta* und *Riviniana*, auch die stachelichte *Genista germanica*, aber mit noch unerschlossenen Blüten. In dem Tümpeln der Brüche wurden Molche in prächtiger Hochzeitsfärbung gefangen, wahrscheinlich *Triton cristatus*.

Ueber die frühlinggrünen Wiesen ging es am Rittergutspark von Crostau mit seinen alten höhlenreichen Lindenbäumen vorbei nach dem Nordabhang der Kälbersteine, wo ein Bruch den seltenen Einblick in unsern obersten Granit, den feinkörnigen Zweiglimmergranit, mit seinen zahlreichen Einschlüssen gestattet. Unterwegs wurde von Herrn Studienrat Lamprecht der Baum-*pieper* (*Anthus trivialis*) neben Fitislaubfänger und Tannenmeise festgestellt. Der Bruch zeigte wundervolle Einschmelzungen von Grauwacken in die Glutmasse des Granits, an einem besonders schönen Stück konnten alle Uebergänge der Einschmelzung vom Schichtgestein bis zur schlangentartig zerflossenen Erstarrungsmasse gezeigt werden. Ueber eine schöne Schichtquelle am Südwesthange der Kälbersteine gelangten die Wanderer nach dem lieblichen Ellersdorf mit seinen gewaltigen eiszeitlichen Moränenhügeln und nach Osten zu gelegenen Granitrundhöckern. Eine einstündige Rast bei Kaffee und Kuchen im Gasthause „Jägersruh“ schloß sozusagen den Arbeitstag der Exkursion ab — abwärts wandernd genossen wir alle den herrlichen Talblick, die wechselnden Bergausichten, die Maienschönheit der Natur und nicht zuletzt die herrliche Wärme der strahlenden Frühlingssonne. Ein Gang durch den Schloßpark von Gohland mit seinen hübschen Baumgruppen, eine lange Wanderung oberhalb der Talwanne, in die sich das lange Reihendorf schmiegt, führte zur Oberschmiede in Gohland, wo uns ein Löffel warmer Suppe im kühlen Sälchen daran erinnerte, daß trotz aller Maienpracht die Zeit — böÙe und karg ist. Doch waren wir dankbar und froh, daß wir unter diesen Umständen ein gastliches Dach zu längerer Rast gefunden hatten. Einem Begrüßungswort des ersten Vorstehers folgte die Aufnahme zweier neuer Mitglieder und die Anmeldung von vier neuen.

Längere Ausschau hielten wir auf die südlichen böhmischen und Lausitzer Berge, suchten und fanden auch mit dem FernglaÙe den Mückenturm im Erzgebirge auf vom Friedrich-August-Turm aus. An dem Dreiwappensteine an der sächsisch-böhmischen Grenze, nun wohl tschechisch-slowakischen Mark, vorüber ging die Wanderung an blühenden Goldweiden vorbei, deren hübsche, für die Bestimmung wichtige Zweigschwiele Herr Feurich zeigte, durch vogelstangerfüllten Fichtenwald hinab in die Wehrsdorfer Talwanne und hierauf gegen das hochgelegene Weifa. Es überraschte uns hier zwar ein Schauer eines im

Westen aufziehenden Frühlingsgewitters, das nicht bloß der „13“ des Lamprecht'schen Wetterkalenders, sondern auch den stark hygrometrischen Kapselstielen des auf einem Nischehaufen wuchernden Drehmooses entsprach (*Funaria hygrometrica*), die sich in trockenem Zustande strickförmig zusammendrehen, jetzt aber sich gestreckt hatten — aber um so klarer und schöner war nach kurzer Rast im Erbgericht in Weifa der Abendglanz auf den südlichen Höhen und Tälern unserer Heimat.

Der merkwürdig verwachsene Bergahorn am Wiltthener Wege, den unser Mitglied Herr Lehrer Zeiler im Isisbericht 1906—1909 beschrieb, ist inzwischen bedeutend stärker geworden und scheint in größerer Höhe eine zweite Verwachsung vorzubereiten. Von Wiltthen aus kehrten alle Teilnehmer mit dem Abendzuge recht befriedigt nach Bauzen zurück.

**Isis.** Die Mitgliederversammlung am Freitag, den 6. Juni, fand dank gütiger Erlaubnis der Museumsleitung im Gersdorfsale des Stadtmuseums statt. Es wurden 4 Herren aufgenommen, 2 Herren und 2 Damen angemeldet. Auf Antrag des Herrn Feurich-Göda wurde für das Herbar die Anschaffung eines Schrankes aus den Mitteln des Sammlungsschatzes beschlossen. Herr Feurich legte auch Michael, Pilze III, und Heinz Welten, Pflanzenkrankheiten, vor. Nachdem sodann der erste Vorsteher noch die Angelegenheit einer erweiterten Benutzung der Bücherei zur Sprache gebracht und zu reger Beteiligung an den Volksbildungskursen und Vorträgen im kommenden Winter aufgefordert hatte, begaben sich die Mitglieder in den Vortragsaal des Museums, der uns ebenso dankenswerterweise für einen öffentlichen Vortrag überlassen worden war. Herr Hauptmann d. Res. P. Arnold sprach über das Thema: Mit deutschen Kraftfahrtruppen im Morgenland. Einleitend gab er Erläuterungen erdkundlicher, erd- und weltgeschichtlicher Art über das Brückenland zwischen Afrika und Asien, die Sinaihalbinsel mit der Wüste Et-Tih, über das heilige Land, Syrien und den Taurus an der Hand einer Lichtbildkarte. Des weiteren führte er zahlreiche treffliche Lichtbilder aus dem Taurus mit seinen Schneegipfeln, dem zedern- und pinienreichen Libanon, aus Damaskus, Nablus-Sichem, Jerusalem mit dem Delberge vor, um zuletzt bei einer stimmungsvollen Schilderung seines Aufenthalts in der Sinaiwüste zu verweilen. Tagebuchblätter voll satter Lebendigkeit verschwiegen nicht die Leiden des Wüstenfahrers durch Glut (+ 68° C) und Sandsturm, durch Krankheiten und Tiere, klangen aber doch in einen Preis des Licht- und Stimmungszaubers der mächtigen Aufschüttungs- und Abtragungslandschaften mit ihren Sicheldünen und Zeugenbergen, in einen Preis der

Wüste aus, die jeden Deutschen, den der Krieg dahin verschlagen hat, mit einer unstillbaren Sehnsucht nach ihrer Weite und erhabenen Größe erfüllt hat. Die zahlreichen Zuhörer dankten durch ihren Beifall, der Vorsteher, Herr Professor Dr. Stübler, mit kurzen Dankesworten und einem „Willkommen in der Heimat“. Für die Sammlung eingegangen waren als Geschenk des Herrn Kaufmann Altman zwei Walrippen, von Herrn Oberlehrer Schneider-Mittel ein junger Waldkauz, von Herrn Freigutsbesitzer Hörmann-Pielitz ein Jungfuchs und von einem unbekanntem Stifter ein Jungeichhörnchen. Herzlichen Dank allen Freunden unserer Sammlung.

**Isis.** Am Freitag, den 4. Juli 1919, fand ein Sammelabend im Weißen Roß statt. Nach einer Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern konnte der erste Vorsteher, Herr Prof. Dr. Stübler, auf die Ausstellung von Steinkohlenpflanzen im Stadtmuseum hinweisen und vier neue Erwerbungen vorlegen: einen von Herrn Freigutsbesitzer Hörmann (Pielitz) gestifteten, nach einer Meerwarth'schen Natururkunde ausgestopften Jungfuchs, einen von Herrn Oberlehrer Hesse überwiesenen Igel, einen durch Herrn Feurich geschenkten Kernbeißer und eine junge Großohrflodermäuse (*Plecotus auritus*) (durch Herrn Dr. Stübler geschenkt). Rutherford's Entdeckung der Spaltung des Stickstoffatoms in 3 Helium- und 2 Wasserstoffatome wurde ihrer Bedeutung gemäß gewürdigt. Herr Dr. Stübler legte ein Handstück Aplit von Medaschük vor, Herr Buchhändler Mendel selbstgezogene Feigen, Herr Feurich (Göda) eine bei Muschelwitz gefangene Piratenspinne (*Dolomedes fimbriatus* Cl.), die sich zum Fange ihrer Beute selbstgebaute Blätterflöße auf Wasserflächen bedient, ferner die merkwürdige flügellose, spinnenähnliche Fliege *Chionea araneoides* Dalm. aus Maulwurfsnestern bei Göda, endlich eine Schneeglöckchenfruchtkapsel mit gefeimten Samen, Herr Oberlehrer Hesse Spinneneier und einen jungen Klapperstein, wie sie häufig in unsern Diluvialtiefen vorkommen, Herr Dr. Stübler einen Wegerichspinner (*Parasenia plantaginis* L.) und Dinkelweizen oder Spelt von Schwarznaußlitz. Der zweite Vorsteher, Herr Studienrat Lamprecht besprach verschiedene Wettertheorien, z. B. Sonnenflecken-einflüsse, Planeteneinflüsse (Becker, Weinsheim bei Worms), Mond und Wetter (Brandt-Hinselmann, Hildesheim), Lambrechts (Göttingen) Taupunktlehre, den englischen Wetterkalender von Busk, der drei Wetterfaktoren, und den Kaltenbrunnerschen (Vinz), der 7 berücksichtigt auf Grund 30jähriger täglicher Beobachtungen. Herr Oberlehrer Türpitz teilte Beobachtungen mit über den Mauersegler (scheinbare Brutpflege am Starkasten), den Bluthänfling, der sich mehr und mehr an den Menschen zu gewöhnen scheint, Herr Dr. Stübler erwähnte eine neue Niststelle der hübschen Uferschwalbe in der Nähe Bauzens, Herr Studienrat Lamprecht sprach über das Vorkommen des Braunkehlers in unserer Gegend. Mit dieser Sitzung schloß die Arbeit der Isis im Sommer, die nächste Sitzung soll Anfang September stattfinden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Bautzen](#)

Jahr/Year: 1918-1919

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft "Isis" in Bautzen gegründet 1846. 1918/19 7. Heft 1-10](#)